

## Schlussfolgerungen der Europäischen Handwerkskonferenz 2025

Das Zeichen der Einheit des europäischen Handwerks geht von der Konferenz in München aus. Es ist ein starkes Signal an die politischen Entscheider und Mandatsträger, die Kraft der kleinen und mittelständischen Unternehmen ernst zu nehmen. Der epochale Wandel muss sich auch in der Wirtschaftspolitik widerspiegeln und die 99,8 Prozent der europäischen Unternehmen in den Fokus rücken. Ohne KMU gibt es keine Stabilität in der Gesellschaft. Genauso ambitioniert wie an den Zielen der Sicherheit oder dem Erhalt der industriellen Basis Europas, muss an der Stärkung der KMU gearbeitet werden. Europa darf nicht als Normenproduktionsstätte wahrgenommen werden, sondern als Raum der Freiheit, Vielfalt, Kreativität und Weltoffenheit.

Handwerksbetriebe sind die Wiege des europäischen Unternehmertums. Seit Jahrhunderten tragen sie zu lokalen und globalen Wertschöpfungsketten bei, bieten Dienstleistungen, Ausbildungsmöglichkeiten, Arbeitsplätze und - was am wichtigsten ist - schaffen wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand auf dem gesamten Kontinent.

Das europäische Handwerk hat viele Facetten. Es ist ein Bündel von Produktionstätigkeiten und Dienstleistungen mit unterschiedlichen Merkmalen, aber gemeinsamen Werten:

- Der Geschäftsinhaber ist direkt und aktiv in jeden Aspekt des Produktionsprozesses eingebunden und übernimmt die volle persönliche Verantwortung.
- Handwerksbetriebe arbeiten in kurzen Lieferketten, was sie per Definition nachhaltig macht.
- In den meisten Fällen handelt es sich um familiengeführte Unternehmen, die lokale Gemeinschaften unterstützen und langfristige Beziehungen zu Kunden und Mitarbeitern pflegen.
- Handwerksbetriebe sind eine wichtige Ressource für die Wirtschaft, da sie Beschäftigung und Ausbildung fördern, als sozialer und beruflicher Integrationsvektor fungieren und gleichzeitig die Entwicklung neuer Möglichkeiten in städtischen und abgelegenen Gebieten fördern. Das Handwerk trägt in jedem Land zum notwendigen sozialen Zusammenhalt bei.

Im Laufe der Zeit haben sich die Handwerkerinnen und Handwerker an die verschiedenen Veränderungen angepasst, Krisenzeiten überstanden und ihre wirtschaftliche und soziale Rolle innerhalb ihrer Gemeinschaft vor allem in den kritischen Momenten weiterhin ausgefüllt.

Angesichts der aktuellen Herausforderungen leiden die Handwerksbetriebe jedoch stark unter allgemeiner Unvorhersehbarkeit und Planungsunsicherheit: Während die breite Öffentlichkeit langsam den Mehrwert nützlicher, sinnvoller Arbeit wiederentdeckt, die eng mit den Gegebenheiten vor Ort verbunden ist und in direktem Kontakt mit den Kunden und der Gesellschaft steht, wird es aufgrund der politischen Rahmenbedingungen immer schwieriger, auch in Zukunft mit der gleichen Einstellung weiterzumachen. Handwerksunternehmer in allen Branchen und in ganz Europa sind trotzdem weiterhin bereit, Verantwortung zu übernehmen, was ihnen das Vertrauen ihrer Kunden, Mitarbeiter und der lokalen Gemeinschaft einbringt. Diese Verlässlichkeit und der Stolz auf ihre Arbeit bringen Handwerksunternehmerinnen und -Unternehmer aus der ganzen EU in München zur Europäischen Handwerkskonferenz 2025 zusammen, um sich bei den Gesetzgebern Gehör zu verschaffen.

Wir wollen, dass die politischen Entscheidungsträger die Bedürfnisse der von ihnen zu verantwortenden Realitäten verstehen. Die mehr als 25 Millionen KMU und Handwerksbetriebe mit mehr als 90 Millionen Beschäftigten im europäischen Binnenmarkt brauchen ein stabiles politisches Umfeld, das es ihnen ermöglicht, sich voll und ganz auf die Nutzung neuer Chancen zu konzentrieren, zu wachsen und von neuen konkreten Maßnahmen zu profitieren.

Die Europäische Handwerkskonferenz 2025 fordert die europäischen politischen Entscheidungsträger und Institutionen auf, insbesondere an den folgenden Prioritäten zu arbeiten:

## Fachkräfte sichern, hohe Qualifikationsstandards erhalten

Der Mangel an Arbeitskräften und Qualifikationen nimmt in allen EU-Mitgliedstaaten zu. Fast zwei Drittel der KMU sind nicht in der Lage, die Talente zu finden, die sie brauchen, während die Kluft zwischen den Bildungs- und Ausbildungswegen und den Bedürfnissen der Unternehmen fortbesteht. Um diesen Fachkräftemangel zu beheben, schlägt die EU-Kommission zu Recht eine Strategie für die berufliche Aus- und Weiterbildung (VET) vor, die u. a. darauf abzielt, die Vorteile der VET und ihre positiven Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und die Qualität der Berufsbildungsprogramme zu verbessern. Ein grundlegendes Problem der Berufsbildung ist ein ausgeprägter Mangel an sozialer Anerkennung und Bewusstsein in der Gesellschaft in einigen Ländern der Union. Dies ist der Hauptgrund dafür, dass sich junge Menschen zunehmend für ein Studium entscheiden, anstatt eine Berufsausbildung zu absolvieren. Es ist daher zentral, die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung zu fördern. Die berufliche Bildung darf nicht länger als zweite Wahl betrachtet werden, sondern muss als Möglichkeit anerkannt sein, sich weiterzuentwickeln und eine zufriedenstellende und interessante Karriere aufzubauen. In dieser Hinsicht sollte die Europäische Kommission diese Botschaft durch wirksame, öffentliche Kampagnen in ganz Europa unterstützen, die vor allem Synergien zwischen Unternehmen und Schulen fördern.

- ➔ Das Handwerk steht für hohe Qualifikationsstandards, die durch das duale Ausbildungssystem gewährleistet und durch Weiterbildungs- und Fortbildungsangebote ergänzt werden. Deshalb müssen moderne, attraktive Lernorte für eine gute Berufsausbildung weiterhin sichergestellt sein.
- ➔ Die Förderung von Spitzenleistungen in der Berufsbildung ist ein wichtiger Aspekt für die Attraktivität der Berufsbildung. Allerdings sollte der Bedeutung von Qualifikationen und höherer Berufsbildung mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ein „skills first“-Ansatz, der sich nur auf Mikroqualifikationen konzentriert, reicht nicht aus, um diesen Anliegen gerecht zu werden. Mikroqualifikationen können einen Mehrwert darstellen, wenn sie hochwertige Qualifikationen ergänzen, aber nicht, wenn sie diese ersetzen.
- ➔ Was die Umschulung und Höherqualifizierung im Hinblick auf den digitalen und grünen Wandel betrifft, so konzentrieren sich die kürzlich eingeführten Netto-Null-Industriekademien hauptsächlich auf die Bedürfnisse der industriellen Akteure und berücksichtigen nicht ausreichend die Marktrealitäten und Instrumente, die in einigen EU-Mitgliedstaaten bereits entwickelt wurden.
- ➔ Um Talente aus dem Ausland anzuziehen, müssen eine vereinfachte qualifizierte Zuwanderung und die Förderung Europas in den Partnerländern sowie die Entwicklung von Ausbildungs- und Talentpartnerschaften mit Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten sichergestellt werden. In diesem Zusammenhang ist auch die Anerkennung von Qualifikationen wichtig.

## Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Handwerksbetrieben zwischen Wachstum und Aufrechterhaltung des bewährten Geschäftsmodells

Um Wachstum und Innovation zu fördern, muss die neue EU-Kommission die Verbesserung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit weiter in den Vordergrund stellen, sowohl aus der Perspektive des Binnenmarktes als auch im globalen Maßstab. In dieser Hinsicht ist es höchste Zeit zu handeln: Die schiere Fülle an Ankündigungen und Versprechungen seit den Europawahlen 2024 muss endlich zu konkreten sichtbaren und wirksamen Maßnahmen führen, die eng mit der täglichen Realität der Unternehmer verbunden sind und auf deren Anliegen und Probleme reagieren. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass der Gesetzgeber die unverhältnismäßige, vor allem administrative Belastung von KMU und Handwerksbetrieben abbaut. Werden weitere Verwaltungslasten für notwendig erachtet, so müssen diese strikt nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit umgesetzt werden, d.h. die Kosten, die den KMU durch die Einhaltung der Vorgaben entstehen, dürfen deren Nutzen nicht übersteigen.

- ➔ Geplante EU-Initiativen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft müssen Kleinstunternehmen und KMU - insbesondere Handwerker - von Anfang an berücksichtigen, einen fairen Wettbewerb innerhalb des europäischen Binnenmarktes gewährleisten und die Finanzierung von Kleinstunternehmen und KMU erleichtern. Das europäische Handwerk fordert einen grundlegenden Wandel in der Politikgestaltung, der gleichermaßen auf dem Grundsatz „Think Small First“ und auf dem Vertrauen in die Unternehmer beruht. Jeder Rechtstext muss von Anfang an aus der Perspektive der KMU und in enger Zusammenarbeit mit ihnen erarbeitet werden, da sie die Rechtsvorschriften vor Ort umsetzen müssen.
- ➔ Wir müssen neue bürokratische Belastungen stoppen, verbindliche europäische Ziele für die Verringerung bürokratischer Belastungen vereinbaren und innerhalb eines kurzen Zeitrahmens die derzeitigen Belastungen reduzieren. Daher begrüßen wir das Ziel der Kommission, die Verwaltungslasten für KMU um 35 Prozent zu reduzieren.
- ➔ Handwerksbetriebe spielen eine wesentliche Rolle für die lokale Wirtschaft. Ein besserer Zugang zu europäischen Finanzmitteln, einschließlich der Kohäsionsmittel, ist unerlässlich, um Wettbewerbsunterschiede zu verringern und sowohl Unternehmen zu helfen, die wachsen wollen, als auch solchen, die ihr bewährtes Geschäftsmodell fortführen wollen.
- ➔ Handwerksbetriebe sollten ermutigt werden, sich als strategischer Sektor der Europäischen Union am öffentlichen Auftragswesen zu beteiligen. Mit Hilfe geeigneter Instrumente (z. B. Quoten) sollten bevorzugte Kanäle für Handwerksbetriebe geschaffen werden, um die lokale Wirtschaft zu unterstützen und hohe Qualitätsstandards zu fördern.
- ➔ Handwerksbetriebe müssen von Anfang an mit geeigneten digitalen Werkzeugen ausgestattet werden und Unterstützung erhalten, um ihren digitalen Wandel zu fördern. Das Handwerk ist nicht nur ein kreativer und traditionsgebundener Sektor, sondern auch ein wichtiges Labor für technologische Innovationen.

## Begleitung des ökologischen Wandels ohne bloße Zielvorgabe

Handwerksbetriebe unterstützen grundsätzlich die Ziele des Green Deal. Sie tragen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung bei: Sie installieren nachhaltige Heiz- und Kühlsysteme, führen energetische Sanierungen durch, werten Abfälle durch Re- und Upcycling-Verfahren auf und führen die notwendigen Maßnahmen zur Anpassung an den raschen Klimawandel durch. Nachhaltige Verbrauchs- und Geschäftsmodelle sind in der DNA des Handwerks verankert. Übermäßig strenge Vorschriften und Berichtsanforderungen, die in keinem angemessenen Verhältnis zu den Merkmalen der Unternehmen stehen, wirken sich jedoch negativ auf die Rolle aus, die KMU spielen können, und entmutigen die Unternehmen auf ihrem Weg zu nachhaltigeren Geschäftsmodellen. Aus diesem Grund muss in der neuen Legislaturperiode der Schwerpunkt auf der Machbarkeit liegen: realistische Ziele, vereinfachte Verfahren und maßgeschneiderte Unterstützung sind die wichtigsten Instrumente, um Handwerksbetriebe in die Lage zu versetzen, den ökologischen Wandel voranzutreiben und der zunehmenden Energieknappheit zu begegnen.

- ➔ Handwerksbetriebe müssen auf die negativen Folgen des Klimawandels vorbereitet sein. Maßnahmen wie Anreize für Klimaresilienz, Zugang zu Mitteln für den Schutz der Infrastruktur, subventionierte Versicherungen gegen Umweltrisiken und maßgeschneiderte Notfallpläne können sie in Krisen unterstützen und die Kontinuität des Geschäftsbetriebs gewährleisten.
- ➔ Handwerksbetriebe und KMU brauchen Zugang zu nachhaltigen Rohstoffen. Das ist entscheidend, um die Umweltauswirkungen zu verringern und lokale Produktionsketten zu stärken. Politische Maßnahmen, die Anreize für die Kreislaufwirtschaft und die Verwertung von recycelten Rohstoffen bieten, können den Übergang effektiver gestalten und für KMU von Vorteil sein.
- ➔ Energiegemeinschaften und die Unterstützung der Selbsterzeugung erneuerbarer Energie stellen eine strategische Chance für Handwerksbetriebe dar. Die Förderung der Nutzung erneuerbarer Energiequellen, des Eigenverbrauchs und der gemeinsamen Nutzung von Energie in lokalen Netzen kann die Energiekosten senken und die Widerstandsfähigkeit der KMU gegenüber Schwankungen auf dem Energiemarkt erhöhen.
- ➔ Eine vereinfachte Verwaltung ist unerlässlich, damit sich Handwerksbetriebe auf Innovation und Nachhaltigkeit konzentrieren können. Klare Vorschriften, gestraffte Verfahren und geringere Meldepflichten sind erforderlich, damit KMU nachhaltigere Geschäftsmodelle verfolgen können.
- ➔ Damit Handwerksbetriebe bei der anstehenden Transformation eine Schlüsselrolle spielen können, müssen sie von Anfang an bei der Gestaltung des Rechtsrahmens für die grüne Transformation berücksichtigt werden.
- ➔ Die Bedingungen vor Ort müssen so gestaltet werden, dass Handwerksbetriebe erfolgreich sein können.
- ➔ Öffentliche Mittel sind wichtig, um die Lücken in der Übergangsfinanzierung zu schließen. Der Schwerpunkt muss sich jedoch allmählich darauf verlagern, dass Handwerksbetriebe und KMU in der Lage sind, wirtschaftlich tragfähige und stabile Geschäftsmodelle zu entwickeln.

## Ausblick

Die Europäische Handwerkskonferenz 2025 bildet den Auftakt zu einer breiteren Debatte über die Zukunft des Sektors und die einschlägigen Rechtsvorschriften (sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene). Es handelt sich um gemeinsame Überlegungen von Unternehmern und ihren Vertretungsorganisationen, um zu ermitteln, welche politischen Maßnahmen auf EU-Ebene erforderlich sind, um einen Rahmen zu schaffen, der es Handwerksbetrieben ermöglicht, zu florieren und das Unternehmertum wieder attraktiv zu machen. All dies geschieht in einem breiteren Kontext der wirtschaftlichen Konvergenz innerhalb der EU, in dem die Entwicklung des Handwerks in einem Land die Entwicklung des Handwerks in den anderen Ländern fördert.

Die Schlussfolgerungen dieser Konferenz werden in die künftigen Interessenvertretungsstrategien aller Unterzeichnerorganisationen einfließen und zur Stärkung und zum Erfolg der Vertretung von SMEunited auf EU-Ebene beitragen.

Die kommenden Konferenzen zum Thema Handwerk sollten auf den oben genannten Ergebnissen aufbauen, diese weiterentwickeln und gleichzeitig die Bemühungen um die Ausrichtung der Agenda der europäischen Institutionen fördern und intensivieren.